

pfarreiblatt

19/2024 1. bis 15. November Katholische Pfarrei Willisau



Bild: Manuela Matt

Die Partnerin zu Hause pflegen

Gemeinsam meistern sie den Alltag

Seite 8/9

5 Da sein im Angesicht
des Todes

11 Neugierde war gefragt

14 Als Cantieri bei der Garde
in Rom

Pfarrei aktuell

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen:

Jakob Geisseler
Bernadette Pfyl-Wandeler
Eduard Heller-Staffelbach

Ein Dankeschön für die Kollekten!

- 29.09. Tag der Migrantinnen und Migrantinnen, Kollekte für «Migratio» Fr. 306.60
- 06.10. Diöz. Kollekte für finanz. Härtefälle und ausserordentliche Aufwendungen Fr. 180.85
- 13.10. Kollekte für den Ausgleichsfonds der Weltkirche Fr. 342.35

Musikalische Klänge über drei Generationen

Herzlich willkommen zu einem abwechslungsreichen Konzert, präsentiert von drei Generationen!

Konzertbeginn:

Sonntag, 10. November, 17 Uhr
Heilig-Blut-Kirche, Willisau

Programm:

Werke von Mozart, Bach, Vivaldi, Haydn, Paganini, Rossini, Monti, Halvorsen, Piazzolla und Mazas werden in einem Programm nach Ansage präsentiert.

Musizierende:

Marie-Theres Felder und Familie Yakovleva

Das Projekt wird von der katholischen Kirche Willisau unterstützt. Eintritt frei – Kollekte.

Heilige sind Vorbilder

Einladung an die Lebenden

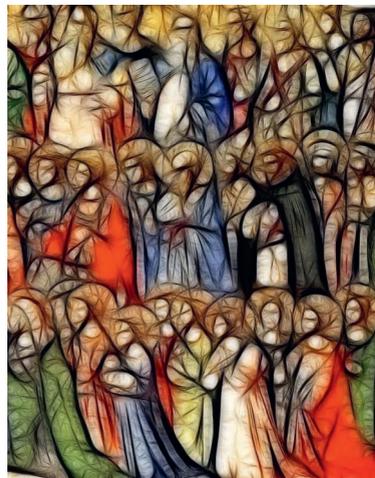
Am 1. November feiern wir das Fest Allerheiligen. Es ist ein Tag, an dem wir uns an die unzähligen Heiligen erinnern und sie ehren, ob sie heilig gesprochen sind oder nicht, ob sie uns bekannt sind oder nicht. Dieses Fest ist eine Ehre für die Heiligen, aber auch eine Einladung an die Lebenden. Wir sind zur Heiligkeit berufen. Das ist zwar eine grosse Herausforderung für uns, aber wir können sie annehmen, wenn wir offen bleiben und verstehen, was es bedeutet, heilig zu sein.

Heilige sind vielfältig

Das Fest Allerheiligen lehrt uns, dass die Heiligkeit in verschiedenen Formen und auf unterschiedliche Weise auftritt, die manchmal unsere Vorstellungen übersteigen. Die Heiligen sind reich und arm, jung und alt, Krieger und Friedensstifter, Einsiedler und Organisatoren von Wohltätigkeitsveranstaltungen, Eltern und Zölibatäre, Jungfrauen, Gelehrte und solche, die nicht lesen konnten. Jede Epoche hat ihre Heiligen, so auch die unsere. Die Lebensumstände mögen sich ändern, die Helden sind immer noch unter uns.

Nicht als Heilige geboren

Wir denken oft, dass Heilige Menschen sind, die immer durch Tugendhaftigkeit glänzten – willensstark, demütig, rein, die nie die Geduld verloren. Sie hätten nie an sich selbst gedacht, sondern immer an Gott und die anderen. Doch das ist ein Trugschluss. Die Heiligen wurden nicht als Heilige geboren, sondern sie wurden Heilige. Sie haben eine Bekehrung durchgemacht – eine Veränderung des Herzens, die zu einer Veränderung des Lebens führte. Diese Veränderung geschah



Allerheiligen.

Bild: Pixabay

nicht über Nacht, sondern war das Ergebnis eines langen und schmerzhaften Kampfes.

Botschaft an uns

Allerheiligen ist ein Aufruf, unsere Grundeinstellung zum Leben zu überdenken, unsere Ziele neu zu definieren, uns mit unserer fehlbaren Natur und unseren Grenzen auseinanderzusetzen und uns für die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu öffnen. Die Heiligen geben uns die Hoffnung, dass auch wir ein sinnvolles Leben führen können. Heilige Menschen sind nach Jesus die einfachen, friedliebenden, gerechten, gutherzigen, barmherzigen Menschen (Mt 5,1-10). Diese schönen Eigenschaften sind auch für uns möglich zu tun. Es erfordert einen Willen und ein Verlangen. Es ist in jedem von uns. Warum versuchen wir es nicht?

Dr. Kulandaisamy Fernando
Leitender Priester

Aktion Weihnachtspäckli *mach mit*

Zum zweiten Mal organisiert das Ressort Familien vom Pastoralraum Region Willisau die Teilnahme an der Aktion Weihnachtspäckli.ch. 2023 durften wir 50 Päckli in die Depotsammelstelle nach Ruswil bringen.

Die Aktion Weihnachtspäckli bringt Kindern und Erwachsenen in sieben Ländern Osteuropas eine Weihnachtsfreude in Form von Päckli, die auf der Basis von Packlisten individuell zusammengestellt werden. Sammelaktionen und Einzelspenden werden in der Pfarrei gesammelt und an eine der zentralen Sammelstellen gebracht.

Vier grosse Hilfsorganisationen haben je ein Netzwerk vor Ort, sodass jedes Päckli einen Empfänger erreicht. Die Packlisten (eine für Kinder von 4 bis 16 Jahre, eine für Erwachsene) müssen eingehalten werden, damit die Lastwagen, die im Auftrag der Hilfsorganisationen die Päckli in die genannten Länder bringen, am Zoll keine Probleme bekommen.

Sammeltag beim Denner in Menznau

Samstag, 2. November, 9–12 Uhr. Es besteht die Möglichkeit einzelne Elemente des Weihnachtspäcklis vor Ort einzukaufen und direkt dem Sammelteam abzugeben.

Gemeinsames Päcklipacken mit Kaffee und Guetzi

Samstag, 16. November, 9–12 Uhr, Pfarreizentrum Maria von Magdala, Saal A; 14–17 Uhr, Pfarreizentrum Menznau im Corner

Möchten Sie individuell ein Päckli packen? Die Kartonschachteln sind per sofort in den Pfarreisekretariaten abholbereit. Rückgabe der fertig gepackten Päckli bis spätestens am 16. November 2024!

Dass das Schenken Freude macht, haben viele Rückmeldungen aus den letzten Jahren gezeigt. Die strahlenden Gesichter der Beschenkten, die auf www.weihnachtspackli.ch abgebildet sind, motiviert, bei dieser schönen Weihnachtsaktion mitzumachen. Herzlichen Dank.

Andrea Arnold, Ressort Familien

Päckli-Inhalt

Päckli für Kinder



- ☑ Schokolade
- ☑ Biskuits
- ☑ Süssigkeiten (Bonbons, Gummibären etc.)
- ☑ Zahnpasta
- ☑ Zahnbürste (in Originalverpackung)
- ☑ Seife (in Alufolie gewickelt)
- ☑ Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt)
- ☑ Zwei Notizhefte oder -blöcke
- ☑ Kugelschreiber
- ☑ Bleistift
- ☑ Gummi
- ☑ Mal- oder Filzstifte
- ☑ 2-3 Spielzeuge wie Puzzle, Ball, Seifenblasen, Stofftier, Spielauto etc.
- ☑ Evtl. Socken, Mütze, Schal, Handschuhe

Päckli für Erwachsene



- ☑ 1 kg Mehl
- ☑ 1 kg Reis
- ☑ 1 kg Zucker
- ☑ 1 kg Teigwaren
- ☑ Schokolade
- ☑ Biskuits
- ☑ Kaffee (gemahlen od. instant)
- ☑ Tee
- ☑ Zahnpasta
- ☑ Zahnbürste (in Originalverpackung)
- ☑ Seife (in Alufolie gewickelt)
- ☑ Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt)
- ☑ Schreibpapier
- ☑ Kugelschreiber
- ☑ Evtl. Ansichtskarten, Kerzen, Streichhölzer, Schnur, Socken, Mütze, Handschuhe, Schal

Bitte packen Sie ALLE aufgelisteten Produkte in die Päckli! Nur so kommen die Päckli ohne Probleme durch den Zoll und können einfach und gerecht verteilt werden.

Päckli für Kinder Die Spielsachen sind für Mädchen und Jungs im Schulalter.

Wichtig Die Päckli dürfen kein Fleisch, keine Medikamente und keine angebrauchten Packungen enthalten. Lebensmittel müssen sechs Monate über die Sammelaktion hinaus haltbar sein.

Verpacken und bringen Packen Sie die nebenstehenden Artikel in eine stabile Kartonschachtel und Geschenkpapier ein. Leere Schachteln können bei den Hilfswerken bestellt und abgeholt werden. Kleben Sie eine Etikette «Kind» oder «Erwachsen» auf das Päckli. Etiketten schicken wir Ihnen gern zu, sie sind auch an den Sammelstellen erhältlich.

Päckli werden an 500 Sammelstellen entgegen genommen (siehe Website) oder können per Post an eines der Hilfswerke geschickt werden.

www.weihnachtspackli.ch



Rückblick Jubla-Tag: Schiffe bauen und entern, Rennen wie ein Pirat

Am 14. September war es wieder so weit: Der alljährliche gesamtschweizerische Jubla-Tag hat stattgefunden. Und auch bei uns in Willisau war dies nicht anders. Zwei Leitende wollten gerade das Programm für den Tag verkünden, als ein Piraten-Duo auftauchte und die Schar um Hilfe bat. Die jungen Jublaner und Jublanerinnen fanden sich daraufhin inmitten einer spannenden Piratenausbildung wieder, die sie dank der fotografischen Hinweise durch ganz Willisau führte. Sie lernten am Mühlbächli, wie man Schiffe baut, und liessen diese dann in See stechen. Sie lernten im Hirschpark ein Piratenschiff zu entern und auszurauben. Sie

lernten wie ein Pirat auf der Rundbahn im Sportzentrum zu rennen und sich von weissen Haien fernzuhalten. Die jungen Piraten und Piratinnen trudelten dann so gegen sechs

wieder im Pfarreizentrum ein, wo eine Truhe voller leckerer Schokotaler auf sie wartete! Im Anschluss an solch eine ausgiebige Schatzsuche wurde noch ein entspannter und erholsamer Lagerrückblick im Pfarreizentrum veranstaltet, zu dem jeder willkommen war. Wir durften uns noch einmal ins Lagerfeeling versetzen lassen und uns die Highlights unserer schönen, freudigen und aufregenden Lagerwochen ansehen, in denen leider die Zeit viel zu schnell verflogen ist. Doch noch grösser als unser Wehmut über das vergangene Lager ist unsere Vorfreude auf das nächste Scharjahr!



Selbstgebastelte Schiffe stechen in See.

Bild: zVg

Jubla Willisau

«En himmlischi Öpfuwäie»

Am Samstag, 14. September hat das Ressort Familien eingeladen zur ersten KuBuKi-Feier «En himmlischi Öpfuwäie».

Gemeinsam mit interessierten Familien, Eltern und Kindern sowie auch Grosi und Grosskindern starteten wir kunterbunt und kreativ in verschiedenen Ateliers. Die Äpfel wurden gerieben, die Schlagsahne von Hand aufgeschlagen, fünftausend Menschen mit Kartoffelstempel zu Jesus kopiert, ein essbarer Picknickkorb wurde befüllt, mit gesammelten Naturmaterialien wurde ein Puzzle gebastelt, knifflige Apfel-Bibel-Rätsel gelöst, ein Apfel-Brot-Mandala durfte ausgemalt werden und bei der kulinarischen Weltreise staunten wir, aus wie vielen Ländern das Essen kommt, das wir geniessen können.

Bei jeder Station gab es Inputs für ein gemeinsames Gespräch. Es war wunderbar anzusehen, wie alle gemeinsam diskutierten und im Miteinander-Reden neue Ansichtsweisen entdeckten. Zum Beispiel wurde darüber gesprochen, wofür wir Gott danken dürfen oder wie leicht oder schwer es uns fällt, etwas zu teilen. Bei der anschliessenden gemeinsamen Werkstatt-Feier durften wir die Geschichte der Speisung der 5000 Menschen aktiv erzählen und miterleben. Die Ergebnisse der Stationen wurden einbezogen und so nochmals reflektiert.

Mit einem Apfelkern-Gedanken durften wir den KuBuKi-Teilnehmern noch einen Input mit nach Hause geben. Denn der Apfelkern erinnert uns an die Geschichte, in der Jesus 5000 Menschen satt gemacht hat, weil ein kleiner Junge, ein kleines Mädchen sein Essen zur Verfügung gestellt hat. Gott kann Grosses machen aus dem Kleinen, das wir ihm geben. Genauso wie aus dem Apfelkern ein riesiger Apfelbaum werden kann. Zum Abschluss genossen wir gemeinsam die frisch gebackene Öpfuwäie mit himmlischer Schlagsahne. Herzlichen Dank an alle Mitfeiernden und Mitwirkenden.

Andrea Arnold, Ressort Familie



Kunterbunte Kartoffel-Stempel.

Bild: Andrea Arnold

Jubiläumsanlass 8./9. November: 20 Jahre Begleit- und Sitzwachgruppe

Da sein im Angesicht des Todes

Die Begleit- und Sitzwachgruppe Willisau feiert ihr zwanzigjähriges Bestehen. Am Jubiläumsanlass stellen die Begleiter:innen sich und ihre Arbeit vor. Wie arbeiten sie und wie unterstützen sie sterbende Menschen und deren Angehörige?

Lesung

Am Freitag, 8. November ab 19 Uhr lesen Begleiter:innen selbst ausgewählte Texte zum Thema Sterben und Tod.

Gespräch

Am Samstag, 9. November um 15.45 Uhr beleuchten unter dem Titel «Zeremonien im Angesicht des Todes» ausgewiesene Fachpersonen aus unserer Region die letzte Phase des irdischen Lebens: Peter Heer, Altersheimleiter Hergiswil; Sibylle Jean-Petit-Matile, Leiterin Hospiz Zentral-schweiz; Rita Jung, Rituale und Kunst; Monika Wyss-Schrag, Trauerbegleiterin.

Anschliessend ergänzen die Leiter der lokalen Alterseinrichtungen sowie eine aktive Pflegefachfrau die Runde: Guido Hüsler, Zentrumsleiter Heime Willisau; Gregor Kaufmann, Geschäftsführer Alters- und Pflegezentrum Waldruh, Willisau; Janine Vogel, 3. Lehrjahr FAGE in der Zopf-



Die Begleit- und Sitzwachgruppe Willisau freut sich auf interessierte Besucher:innen sowie anregende Gespräche und interessante Diskussionen. Bild: zVg

matt Willisau. Gemeinsam mit Ihren Fragen und Anregungen vertiefen alle Anwesenden das Thema rund um den Tod und das Sterben.

Ausstellung

Während beider Tage ist die Ausstellung «Kunst – im Angesicht des Todes» von Erna Schüpfer zu besichtigen. An Informationsständen finden Sie diverse Fachliteratur sowie weitere interessante Mitteilungen. Es be-

stehen Verpflegungsmöglichkeiten und Sie sind eingeladen, einen Moment zu verweilen und mit den Begleiter:innen ins Gespräch zu kommen.

Gottesdienst

Weiter beteiligen sich die Begleiter:innen am Samstagabend um 18 Uhr am Gottesdienst in der katholischen Kirche Willisau.

Begleit- und Sitzwachgruppe



Kinofilm «Die Tabubrecherin» am 10. November

In Ergänzung zum Jubiläumsprogramm zeigt der Pfarreirat am So, 10. November um 17 Uhr zusammen mit der «Cinebar» Willisau den aktuellen Kinofilm «Die Tabubrecherin», einen Film zum Thema Sterben. Filmemacherin Silvia Haselbeck und Filmemacher Erich Langjahr sind im Kino anwesend. Der Eintritt in die Cinebar Willisau beträgt an diesem Abend nur Fr. 5.- Die katholische Kirche Willisau unterstützt diesen Anlass und das Jubiläum grosszügig – als Dank an die grossartige Arbeit der Begleit- und Sitzwachgruppe über 20 Jahre.

Gottesdienste

Freitag, 1. November – Allerheiligen

10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul

Christine Demel

Musikalische Begleitung: Marina Yakovleva, Violine und Marie-Theres Felder, Orgel
Kollekte: Bistum Sivagangai, Südindien (Bistum von Priester Kulandai Fernando)

14.00 Totengedenkfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul anschl. Gräbersegnung Friedhof

Andreas Wissmiller

Musikalische Begleitung: Marina Yakovleva, Violine und Marie-Theres Felder, Orgel
Kollekte: Sterbehospiz, Littau

Samstag, 2. November – Allerseelen

09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul

Andreas Wissmiller

Kollekte: Stiftung Pater Tony Jurt

Dreissigster: Beat Meyer-Banz, Herbstzytlos, Mauensee (früher Heim Zopfmat)

Jzt. Otto Amrein-Furrer, Geissburgstrasse 9; Jzt.

Werner und Anna Amrein-Häfliger und Sohn Werner

Amrein, Menzbergstrasse 13; Jzt. Milly und Walter

Arnold-Hunkeler, ehemals Gasthaus Sonne; Jzt. Elise

Christen, Stadt; Jzt. Johann Wiederkehr und Jakoea

Häfliger, Eheleute; Anton und Anna Wiederkehr und

deren Geschwister, Klünsberg

Ged. Cécile Bammert, Menzbergstrasse 13

16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmat

Marie-Theres Pürro

Sonntag, 3. November – 31. Sonntag im Jahreskreis

08.30 Kommunionfeier, Kapelle Bruder Klaus, Schülen

Christine Demel

Musik: Kapellenchor Schülen

10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul

Christine Demel

Musik: Kapellenchor Schülen

Kollekte: Kirchenbauhilfe des Bistums Basel

Weitere Infos siehe Kasten Seite 7

Mittwoch, 6. November

08.30 Kommunionfeier, Hubertus-Gottesdienst, Kapelle Bruder Klaus, Schülen

Andreas Wissmiller

Ged. für die Jagdgesellschaften Willisau-Ost, -Süd, -West, Willisau-Willbrig und Gettnau

Weitere Infos siehe Kasten Seite 7

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Waldruh
Hubert Schumacher

Donnerstag, 7. November

10.15 Reformierter Gottesdienst, Kapelle Heim Breiten, Willisau

16.00 Chinderfiir – Fiir für Chlii ond Gross, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Viktoria Meier

Freitag, 8. November

08.00 Eucharistiefeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Kulandai Fernando

Samstag, 9. November

09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Bruno Hübscher

Jzt. Maria Heller-Albisser, Zehntenplatz 2; Jzt.

Franziska Roos, Menzbergstrasse 8b; Jzt. Bernadette

Wüest-Steinmann, Sonnengrund 3

16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmat
Vreni Barmettler

18.00 Kommunionfeier, Gottesdienst mit Begleit- und Sitzwachgruppe zum 20-Jahr-Jubiläum, Pfarrkirche St. Peter und Paul

Bruno Hübscher

Weiter Infos auf Seite 5

Sonntag, 10. November – 32. Sonntag im Jahreskreis

08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul

Hubert Schumacher

Kollekte: Diözesane Kollekte für pastorale Anliegen des Bischofs

17.00 Eucharistiefeier Albanermission, Pfarrkirche St. Peter und Paul

Anton Uka

Mittwoch, 13. November

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Waldruh
Denise Heiniger

Donnerstag, 14. November

10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten
Christine Demel

Freitag, 15. November

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Hubert Schumacher

Kollekten

Freitag, 1. November: Waisenkinder im Bistum Sivagangai, Südindien

Unser Priester im Pastoralraum, Kulandaisamy Fernando, gehört dem Bistum Sivagangai an. Viele Menschen dort sind arme Bauern und Tagelöhner. Die Kinder müssen in Wohn- oder Kinderheimen untergebracht werden. Für die meisten ist es schwierig, die monatlichen Gebühren für die Unterkunft und Verpflegung zu bezahlen. Auch gibt es Waisenkinder, die für eine gute Zukunft auf die Unterstützung anderer angewiesen sind.

Freitag, 1. November: Sterbehospiz, Littau (Hospiz Zentralschweiz)

Das Hospiz Zentralschweiz ist ein Ort der spezialisierten Palliative Care. Im Hospiz finden Menschen, die unheilbar krank sind, ambulante Beratungen. Im stationären Aufenthalt werden die Patienten und ihre Angehörigen durch ein würdevolles Leben mit ihrer Krankheit und in ihrer letzten Lebenszeit begleitet. Man arbeitet nach den Grundsätzen der Palliative Care.

Samstag, 2. November: Stiftung Pater Tony Jurt

Die Stiftung Pater Tony Jurt leistet weltweit, mit Schwergewicht in Entwicklungsregionen, Beiträge an die öffentliche Wohlfahrt durch die Unterstützung von Projekten, die in Wirkungsfeldern, welche der katholischen Kirche nahe stehen, zur Förderung der öffentlichen Gesundheit, der Erziehung und der religiösen Bildung im Geiste der römisch-katholischen Kirche sind.

Sonntag, 3. November: Kirchenbauhilfe des Bistums Basel

Die Kirchenbauhilfe unterstützt kirchliche Renovationsvorhaben durch Subventionen. Jährlich werden ca. 150 000 Franken vergeben. Da die Kirchenbauhilfe nur diese Kollekte als Einnahmequelle hat, ist sie auf die Beiträge aus den Pfarreien, Missionen und Gemeinschaften angewiesen.

Sonntag, 10. November: Kollekte für pastorale Anliegen des Bischofs

Bischof Felix Gmür setzt regelmässig pastorale Schwerpunkte, um Akzente zu setzen oder auf Entwicklungen zu reagieren. Die materielle Seite dieser Studienaufträge, Beratungen oder Anlässe wird durch diese Kirchenkollekte mitfinanziert.

Hubertus-Messe

Zur beliebten und traditionellen Hubertus-Messe mit den Jägern von Willisau kommt es wieder am Mittwoch, 6. November. Der Gottesdienst mit Jagdmusik findet in der Kapelle Schülen um 8.30 Uhr statt.

Nicht nur alle Jägerinnen und Jäger, sondern selbstverständlich alle Gläubigen sind zu diesem besonderen Gottesdienst herzlich eingeladen.

Bibel-Dialog – Staffel 3

Es geht wieder los beim Bibel-Dialog mit Beat Frei und Urs Purtschert. Die Staffel 3 hat wieder drei Abende. Der Einstieg ist jederzeit möglich, es braucht keine Vorkenntnisse.

Das Buch der Bücher wird am jeweiligen Abend gelesen, gesprochen, gehört und interpretiert von und mit allen Beteiligten. Erster Abend: Der Glaube der heidnischen Frau (Matthäus 15,21–28) am Di, 12. November, 19.30–21.00 Uhr, Pfarrzentrum Maria Magdala, Willisau; weitere Termine: 19. und 26. November.

Uraufführung Schülenmesse



Pascal Gerber-Wandeler komponierte die Schülenmesse. Bild: aa

Der Kapellenchor Schülen wurde dieses Jahr siebzig Jahre alt. Aus diesem Anlass hat Chorleiter Pascal Gerber-Wandeler im Einverständnis mit dem Chor eine Messe komponiert. Auf Wunsch des Chores sind die Stücke in Mundart geschrieben. Die Messe bedient sich volkstümlicher Harmonien und hat eine frohe Natur. Eine besondere Würze bekommen die Stücke noch durch die Klavierbegleitung, welche Peter Unternährer schrieb. In die Messe eingebunden ist das Stück «d'Schülekäpälle» im Original von Anton Staffelbach.

Uraufführung in den Sonntags-gottesdiensten vom 3. November, 8.30 Uhr, Kapelle Schülen und 10 Uhr, Pfarrkirche.

Chlöpfer-Training Jugendkreis

Das Chlöpfer-Team des Jugendkreis Willisau lädt im November wieder junge Menschen von der 4. Primar-klassen bis und mit 3. Sek zum Chlöpferkurs ein.

Jeden Samstag im November 2024, Zeit: 10 bis 11 Uhr; neben dem Clubhaus des FC Willisau auf dem roten Platz. Der Kurs ist für alle kostenlos. Anmeldung nur vor Ort möglich. Das Chlöpfer-Team zählt auf zahlreiche Interessierte! Geisseln sind nur sehr wenige vorhanden; daher bitte möglichst eigene Geisseln mitbringen.

Caritas entlohnt pflegende Angehörige

Wenn der Partner zum Pfleger wird

Erika Felter (75) braucht Unterstützung beim Aufstehen, Waschen und Anziehen. Ihr Ehemann Harry Felter (72) hilft ihr dabei. Für diese Grundpflege erhält er einen Lohn von Caritas.

Harry Felter zieht den Rollstuhl, in dem seine Frau Erika Felter sitzt, behutsam aus der Nische. Er beugt sich zu ihren Füßen, löst die Klettverschlüsse ihrer Sandalen und zieht sie ihr aus. Mit sicheren Handgriffen löst er die Fussstützen vom Rollstuhl, sodass die Füße seiner Frau nun in der Luft baumeln. Auch die Brille zieht er ihr ab. «Falls wir stürzen, geht sie nicht kaputt», erklärt er.

Seit vier Jahren im Rollstuhl

Erika Felter hat Gleichgewichtsstörungen, sie kann nur wenige Minuten stehen, dann wird ihr schwindlig. Seit vier Jahren benutzt sie «je länger, je mehr» den Rollstuhl, sagt ihr Mann, der seine Ehefrau in der Zwei-Zimmer-Alterswohnung in Lachen SZ pflegt. Für die Grundpflege, wie sie auch von

der Spitex verrichtet werden könnte, bezieht er einen Stundenlohn von 35 Franken von Caritas. Grundpflege bedeutet beispielsweise, dass er seine Frau, wie beim Besuch der Journalistin, für einen Mittagsschlaf ins Bett bringt.

Fast wie ein Tanz

Im Schlafzimmer angekommen, stellt Harry Felter den Rollstuhl an die Wand. Mit geübten Griffen hilft er seiner Frau, sich aus dem Rollstuhl zu erheben. «*Da hebe, füre luege!*» Er gibt ihr kurze Anweisungen, damit der Transfer zum Bett optimal gelingt. «Wir haben eine Spezialtechnik», erklärt er schmunzelnd: Als Erika Felter steht, legt sie die Arme um seine Schultern, er fasst sie um die Taille, und einen Moment sieht es aus, als würden die beiden tanzen. Langsam dreht sich Felter mit seiner Frau um 90 Grad, bis sie mit dem Rücken zum Bett steht und sich hinsetzen kann. «*Losla, absitze!*» Ihre Bewegungen sind so ruhig wie seine Anweisungen, fast harmonisch, die beiden sind offensichtlich ein eingespieltes Team.

«Er ist ein guter Pfleger», sagt Erika Felter denn auch. «Man fügt sich hinein», entgegnet er auf die Frage, wie der Rollenwechsel vom Ehemann zum Pfleger für ihn ist. «Sonst müsste sie ins Altersheim» – er zeigt auf das grosse Gebäude auf demselben Gelände – «das kann ich ihr nicht antun.» Die beiden sind seit 45 Jahren verheiratet. Der Aufwand sei für ihn nicht so gross, sagt er bescheiden, und zählt dann auf, wie der Tagesablauf aussieht: Am Morgen nimmt er seine Frau auf, wechselt den Beutel für den Katheter, geht mit ihr zur Toilette, wäscht sie, hilft ihr beim Zähneputzen und zieht sie an. Bis sie angezogen im Rollstuhl sitzt, dauert es rund 40 Minuten.

Harry Felter bereitet das Frühstück zu, schneidet es bei Bedarf in mundgerechte Stücke, weil ihr das Schneiden zunehmend schwerer fällt. Er macht Bein- und Armübungen mit ihr, «damit sie nicht einrostet». Dann ist es schon bald Zeit, das Mittagessen vorzubereiten.

Caritas als Arbeitgeber

Seit Anfang dieses Jahres bekommt Harry Felter für die Grundpflege einen Lohn (siehe Kasten). «Caritas ist mein Arbeitgeber», erklärt er. Er wusste von diesem Angebot, wurde aber durch eine Sendung im Kassensturz nochmals darauf aufmerksam. «Warum nicht?», dachte er sich, zumal Caritas nicht gewinnorientiert sei. Einen Kurs besuchen musste der gelernte Koch für diese Tätigkeiten nicht. Obschon er dazu gerne bereit wäre, aber «ich kann sie nicht so lange alleine lassen», sagt Harry Felter. Wie man mit Demenzkranken umgeht, würde er gerne lernen. Seine Frau vergesse, dass das Aufstehen für sie gefährlich werden könne. Wenn er nicht da sei, probiere



Harry und Erika Felter sind ein eingespieltes Team. Beim Transfer vom Rollstuhl zum Bett (rechts) sieht es aus, als würden sie tanzen.



«Er ist ein guter Pfleger», sagt Erika Felter (rechts) über ihren Mann Harry Felter. – «Sonst müsste sie ins Altersheim», meint er, «das kann ich ihr nicht antun.»

Bilder: Manuela Matt

sie es, und dann sei die Gefahr gross, dass sie stürze. Für seine eigenen Hobbys, etwa eine Bootsfahrt zum Fischen mit einem Freund auf dem Zürichsee, hat er daher nur frühmorgens Zeit, wenn seine Frau noch schläft.

Fersenschoner aus Lammfell

Harry Felter führt zuhanden der Krankenkasse über seine Dienstleistungen Buch. «Haare gewaschen. Alles gut gegangen», schrieb er am Vortag in den Rapport. Für die einzelnen Leistungen steht ihm ein Zeitbudget zur Verfügung: 15 Minuten fürs Haarewaschen, 5 für die Zahnpflege, 15 für einen nächtlichen Gang aufs WC. Pro Tag werden ihm 2 Stunden und 7 Minuten ausbezahlt. Die Zeit sei wohl für Patient:innen ohne Demenz berechnet, meint er. «Mit den Anweisungen dauert es länger. Ich fange quasi jeden Tag von vorne an, weil sie es wieder vergessen hat.» Dadurch braucht er rund eine Stunde mehr. «Aber ich kann nicht hetzen, das wäre meiner Frau nicht angemessen.»

Lohn für die Pflege

Pflegende Angehörige werden von Caritas zu einem Stundenlohn von 35 Franken inklusive Sozialversicherungen angestellt. Das Hilfswerk fungiert in diesem Fall wie eine Spitex-Organisation und rechnet die Leistungen mit der Krankenkasse der zu pflegenden Person ab. Caritas organisiert mit dem Roten Kreuz Ausbildungskurse und unterstützt die Pflegenden bei ihren Tätigkeiten und beim Erstellen des Pflegeplans. Voraussetzung für die Anstellung sind Tätigkeiten in der Grundpflege. Dazu gehört die Hilfe bei der Körperpflege, beim Duschen und Baden, An- und Auskleiden, bei der Mobilisation oder beim Umlagern. Diese Leistungen müssen ärztlich verordnet sein. Das Angebot gibt es bislang in den Kantonen der Zentralschweiz und im Kanton Bern.

caritascare.ch/angehoerige-pflegen

Einmal pro Monat kommt eine Bezugsperson von Caritas vorbei und schaut, «was ich mache und ob ich alles richtig mache», sagt Harry Felter und lacht. Er ist dennoch froh um diese Begleitung. Für die Druckstellen an den Fersen, die von der Fussstütze des Rollstuhls kommen, habe sie beispielsweise Fersenschoner aus Lammfell empfohlen.

Zvieri im Café

Nach dem Mittagsschlaf holt Harry Felter seine Frau aus dem Bett und macht sie bereit für einen Zvieri im Café der Alterssiedlung: Sandalen anziehen, Sonnenhut nicht vergessen. Als sie draussen sind, zeigt Erika Felter auf das Altersheim nebenan, das über ein Restaurant verfügt. «Wenn mein Mann einmal nicht mehr kochen mag, gehen wir dort essen», sagt sie. «Wenn wir nicht mehr kauen mögen», korrigiert er sie lachend und schiebt den Rollstuhl zum nahen Teich, der in der Sonne glitzert.

Sylvia Stam

Der begehbare Adventskalender

Die Wartezeit verkürzen

Die Adventszeit ist für viele die schönste Zeit im Jahr. Die besinnliche Zeit vor der Geburt Jesu Christi an Heiligabend ist gespickt mit Bräuchen und Traditionen, die die Wartezeit verkürzen.

Beim begehbaren Adventskalender geht es ähnlich wie bei einem gebastelten oder gekauften Kalender darum, ein Fenster zu öffnen. Deshalb gestalten die Teilnehmenden ein Schaufenster, reales Fenster, eine Tür oder ein Gartentor und kleben die zugeteilte Datumszahl gut lesbar an das Fenster.

24 Freiwillige gesucht

Wir suchen 24 Freiwillige. Das können Familien, Einzelpersonen oder Firmen sein, die vom 1. bis 24. Dezember ihr Fenster festlich schmücken und täglich ab ihrem Öffnungstag ihr Fenster ab 18 Uhr beleuchten. Enthüllt werden die Fensterkunstwerke aber erst an jenem der 24 Ad-



Ein gestaltetes Adventsfenster vom letzten Jahr.

Bild: zVg

Gemeinsame Begehung

Sonntag, 22. Dezember um 16 Uhr beim Haupteingang der Pfarrkirche Peter und Paul, Willisau. Anschliessendes Beisammensein bei Glühwein im Pfarrgarten Willisau.

ventstage, an dem man an der Reihe ist – aber auch erst, nachdem die Dunkelheit über Willisau hereingebrochen ist. Es darf jeden Abend ein Rundgang gemacht werden, um das neue Fenster zu bestaunen.

Neue Kontakte knüpfen

Ein schöner Brauch, der nicht zuletzt Zugezogenen die Gelegenheit bietet, in der Gemeinschaft anzukommen. Und für alle anderen die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen oder alte, eingerostete Bekanntschaften neu aufleben zu lassen. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung für ein Adventsfenster aus dem gesamten Gemeindegebiet bis am 5.11. an Andrea Arnold, Ressort Familien: andrea.arnold@prrw.ch oder 078 628 65 28. Die Route des begehbaren Adventskalenders wird im Pfarreiblatt Ausgabe 21 (erste Hälfte im Dezember) mit Namen und Adresse publiziert. Wir freuen uns!

Christine Guarise & Andrea Arnold

Alter mit Zukunft Willisau

Einladung zum Herbstanlass

Donnerstag, 14. November,
14 Uhr im Pfarreizentrum
Maria von Magdala, Willisau

Künstliche Intelligenz (KI) – Gefahren und Chancen für die ältere Generation. Mit Peter Rigert, Dozent für Medien und Informatik an der PH Luzern

Anschliessend Diskussion und Fragenbeantwortung. Sie sind herzlich willkommen!

So ein Witz!

Ein Taxi-Passagier tippt dem Fahrer auf die Schulter, um etwas zu fragen. Der Fahrer schreit laut auf, verliert die Kontrolle über den Wagen, verfehlt knapp einen entgegenkommenden Bus, schießt über den Gehsteig und kommt wenige Zentimeter vor einem Schaufenster zum Stehen. Für ein paar Sekunden ist alles ruhig, dann schreit der Taxifahrer laut los: «Machen Sie das nie wieder! Sie haben mich ja zu Tode erschreckt!» Der Fahrgast ist völlig erschrocken und entschuldigt sich verwundert: «Ich konnte ja nicht wissen, dass Sie

sich wegen eines Schultertipps dermassen erschrecken.» «Na ja», meint der Fahrer, «heute ist mein erster Tag als Taxifahrer. Die letzten 25 Jahre bin ich Leichenwagen gefahren.»

Eingesandt von Hugo Kaufmann



Bild: Pixabay

16. Ferienpass-Woche war ein voller Erfolg

Neugierde war gefragt

485 Kinder aus Willisau haben sich dieses Jahr für die 16. Ausgabe des Ferienpasses angemeldet. In der ersten Herbstferienwoche waren Neugierde und Interesse gefragt.

Bereits zum 16. Mal konnte der Ferienpass Willisau erfolgreich durchgeführt werden. Dieses spannende und attraktive Ferienangebot wird alle zwei Jahre von einem Team von 15 Personen organisiert – sorgfältig und mit viel Motivation geplant. Trägerschaft des Ferienpasses sind Frauenimpuls Willisau, die Stadt Willisau und die katholische Kirchgemeinde Willisau. Gemeinsam mit vielen Sponsoren machen sie es möglich, dass die Kurse kostengünstig angeboten werden können.

Windböen sorgten für Umzug

Die Ferienpasswoche wurde am Montag, 30. September bei schönstem Herbstwetter gestartet. Doch am Nachmittag kam heftiger Wind auf – das Zelt beim Sammelplatz für auswärtige Kurse musste kurzerhand verschoben werden.

Ab dann war das Wetter die ganze Woche herbstlich veränderlich – manchmal Regen, manchmal Sonnenschein. Über die ganze Woche beständig war die Begeisterung der Kinder – für das Organisationsteam das grösste Lob. Das Team ist froh, dass diese Woche unfallfrei genossen werden konnte.

Neugierstillend, interessant

Die Kurse sind vielseitig gewählt und für jedes Kind hat es etwas dabei. So sind die Kurse kreativ, sportlich, spielerisch, tierlieb, naturverbunden, koch- und backintensiv, neugierstillend oder einfach sehr interessant. In



Keiner zu klein, ein grosser Maurer zu sein ...

Bild: zVg

diesem Kursrahmen kommt es auch immer wieder vor, dass neue Interessen oder neue Begabungen entdeckt werden, welche auch in Zukunft die Freizeit der Kinder und Jugendlichen bereichern. Die Angebote des Ferienpasses bringen viele Kinderaugen zum Strahlen. Gemeinsam mit anderen Kindern die Ferientage zu verbringen und neue Sachen kennenzulernen, macht Spass und ist eines der Ziele des Ferienpasses.

Knapp 500 Anmeldungen

Dass das Angebot in Willisau geschätzt wird, zeigte sich an den Anmeldungszahlen. Es hatten sich 485 Kinder angemeldet, welche insgesamt 1700 Buchungen gemacht haben. Im Angebot standen 93 verschiedene Kurse. Viele Kinder besuchten mehrere Kurse in dieser Woche.

Ein Jahr Vorbereitung

Das Ferienpass-Team bereitet sich jeweils ein Jahr auf diese Woche vor. Es braucht genaue Absprachen mit Kursleiter:innen, viele Raumreserva-

tionen und Kontakte mit Fahrer:innen für die auswärtigen Kurse. Um alle Kursangebote durchführen zu können, braucht es ferner Begleitpersonen, welche die Kindergruppen während den Kursen begleiten und unterstützen.

Nächster Ferienpass 2026

Im Hintergrund geht es um die Finanzierung der Kursangebote, die Absprachen mit den verschiedenen Trägerschaften, die Werbung, die Sponsoren, die Homepage und das ganze Anmeldeverfahren.

Der Dank für die bereichernde Arbeit kommt direkt und gut spürbar zurück: glückliche und zufriedene Kinder, welche mit leuchtenden Augen von den Kursen nach Hause gehen. Das freut und motiviert das ganze Ferienpass-Team!

Wir freuen uns jetzt schon auf den 17. Ferienpass – in der ersten Herbstferienwoche 2026!

*Esther Hurschler,
Vorstand Ferienpass Willisau*



Jonathan Gardy, Stina Schwarzenbach, Tatjana Oesch, Theo Pindl und Reto Studer sprechen neu das «Wort zum Sonntag», jeweils um 20.00 auf SRF1.

Bilder: SRF/Gian Vaitl

Schweizer Fernsehen SRF

Neue Gesichter für das «Wort zum Sonntag»

Seit dem 26. Oktober sind am Samstagabend beim «Wort zum Sonntag» auf SRF1 neue Gesichter zu sehen: Als reformierte Frau ist Stina Schwarzenbach, Pfarrerin in Erlenbach am Zürichsee, dabei. Als römisch-katholische Sprecherin ist Tatjana Oesch zu sehen. Die Theologin arbeitet als Seelsorgerin in der Pfarrei St. Franziskus in Bassersdorf-Nürensdorf im Kanton Zürich. Der römisch-katholische Spre-

cher Jonathan Gardy ist Jugendseelsorger in Greifensee ZH. Für die Christkatholische Kirche tritt Theo Pindl an. Er ist Pfarrer in der Christkatholischen Kirchgemeinde Baden-Brugg-Wettingen AG. Als evangelisch-reformierter Sprecher komplettiert Reto Studer das Team. Er ist Pfarrer in der reformierten Kirchgemeinde Kelleramt AG und Friedensrichter im Bezirk Bremgarten AG.

Künstliche Intelligenz

Luzerner Professor berät G20

Der Luzerner Ethik-Professor Peter G. Kirchschräger und Shamira Ahmed, Gründerin und Leiterin des «Data Economy Policy Hub» in Kapstadt (Südafrika), machen Vorschläge zum Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI), die in die Vorbereitungen für den diesjährigen G20-Gipfel in Brasilien einfließen. Die beiden sprechen sich für eine bei der UNO beheimatete Agentur aus, die sich darum kümmert, dass bei sogenannten datenbasierten Systemen die Menschenrechte eingehalten werden, teilt die Uni Luzern mit. Der Gipfel findet am 18./19. November statt.

Welt

Kloster Heiligenbronn

Einbruch während Messe

Aufregung im Kloster Heiligenbronn im Schwarzwald: Während eines Gottesdienstes wurde Geld gestohlen. Mindestens eine unbekannte Person brach in ein Büro im Kloster Heiligenbronn im Landkreis Rottweil im Schwarzwald ein, wie kath.ch meldet. Sie gelangte während des Gottesdienstes gewaltsam in das verschlossene Büro, wie die Polizei mitteilte. Erbeutet wurden aus zwei Geldbeuteln mehrere hundert Euro. An der Tür entstand zudem ein Schaden in Höhe von mehreren hundert Euro. Das Kloster Heiligenbronn befindet sich in einem Stadtteil von Schramberg im Schwarzwald und ist ein Konvent von Franziskanerinnen.

So ein Witz!

Bei einem Festmahl sitzt ein Rabbiner einem katholischen Bischof gegenüber. Als ein saftiges Schweinssteak aufgetragen wird, greift der Bischof zu, der Rabbiner aber winkt ab. Der Bischof kann sich nicht enthalten, ihn ein wenig zu necken: «Wann werden Sie diese Vorurteile Ihrer Konfession ablegen, Herr Rabbiner?» – «Sie meinen, wann ich Schweinefleisch essen werde?», fragt der Rabbiner. «Ganz recht!», entgegnet der Bischof. Der Rabbiner: «An Ihrer Hochzeit, Hochwürden!»



Medjugorje liegt im Südwesten von Bosnien-Herzegowina. Bild: Adobe Stock

Marienverehrung

Gütesiegel für Medjugorje

Nach über 40 Jahren gab der Vatikan im September offiziell Zustimmung zu den mutmasslichen Marienerscheinungen in Medjugorje – mit einigen Einschränkungen. Die Stellungnahme soll jahrzehntelange innerkirchliche Debatten und Untersuchungen der umstrittenen Erscheinungen beenden. In diesem Papier wird die Marienverehrung als authentisch anerkannt. Es gebe «positive seelsorgerische Effekte», was sich vor allem «in der Förderung einer gesunden Glaubenspraxis» zeige, so der Vatikan. Zugleich werden die Berichte der mutmasslichen Seher aus den letzten 42 Jahren zum Teil kritisiert.



Alle Beiträge der Zentralredaktion www.pfarreiblatt.ch

Zehn Jahre Alarmphone – ein Nottelefon für Menschen auf der Flucht

Eine Nummer rettet Leben

Oft geraten Menschen, die nach Europa flüchten, auf dem Mittelmeer in Seenot. Ein Nottelefon versucht, in solchen Fällen Hilfe zu bieten. Und das seit zehn Jahren.

«Wir bleiben mit euch in Kontakt», sagt eine Stimme im Video. Es ist auf der Website des Alarmphones angeschaltet und richtet sich an Menschen, die in einem Boot von Nordafrika oder aus der Türkei nach Europa gelangen möchten. Falls sie in Seenot geraten, sollen sie die Küstenwache alarmieren und dann die folgende Nummer wählen: +334 86 51 71 61.

Genauere GPS-Position

«Die Anrufe kommen via Satellitentelefon oft vom Boot direkt auf unsere Notfallnummer», erklärt Kimbal Siegrist auf Anfrage. Er ist einer von gut 200 Freiwilligen aus Europa und Afrika und gehört dem Team von Alarmphone Schweiz an. «Wir versuchen zuerst die Situation zu erfassen: Wie viele Menschen sind im Boot? Wo sind sie losgefahren? Wie ist die aktuelle Situation an Bord? Oft ist der erste Anruf sehr hektisch und wir versuchen die Personen am Telefon so zu beruhigen, dass wir die benötigten Informationen erhalten.»

Am wichtigsten seien genaue Informationen dazu, wo sich das Boot gerade befindet, also die GPS-Position. «Diese Informationen leiten wir weiter an die entsprechende Küstenwache und allenfalls auch an NGOs, die aktive Boote in der Region haben. In der Folge halten wir den Kontakt zu den Menschen im Boot und leiten Positionsänderungen direkt weiter», so Siegrist. Manchmal breche der Kontakt ab. Im Idealfall, weil das Boot gerettet wurde. Doch manchmal wür-



Das Alarmphone wurde gegründet, um Menschenleben zu retten. Bild: Adobe Stock

8000 Anrufe in zehn Jahren

Das Alarmphone war eine Reaktion auf ein Schiffsunglück vor Lampedusa im Oktober 2013. Ein Jahr später startete das Nottelefon, um gegen das Sterben auf See aktiv zu werden. Heute sind über 200 Freiwillige in Europa, Nord- und Westafrika rund um die Uhr in Einsatz, gut 20 davon in der Schweiz. Seit der Gründung wurde die Nummer +334 86 51 71 61 rund 8000 Mal angerufen, von Menschen auf Booten des Mittelmeers, des Atlantiks oder des Ärmelkanals. Hinzu kommen zahlreiche Anrufe von Angehörigen. In Zusammenarbeit mit anderen zivilen Akteur:innen dürften auf diese Weise Hunderte Boote und Tausende Menschenleben gerettet worden sein. Die genaue Zahl lässt sich nicht beziffern.

alarmphone.org/de

den die Boote von der libyschen Küstenwache abgefangen und zurück nach Libyen gebracht, oder aber die Menschen erlitten Schiffbruch.

Ziviles Netzwerk

Das Alarmphone ist Teil eines Netzwerks von zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, der «Civil Fleet» (zivile Flotte). Diese besteht laut Siegrist aus über einem Dutzend Booten und bis zu drei Aufklärungsflugzeugen. «Dank dieser Präsenz konnten Hunderte Boote und damit Tausende Menschenleben gerettet werden.» Oft weigerten sich die staatlichen Küstenwachen allerdings, Rettungsmissionen zu lancieren, «obschon sie dazu verpflichtet wären». In diesen Extremsituationen «versuchen wir als Dokumentationsnetzwerk zu agieren, indem wir den Verunglückten einen Namen, ein Gesicht und eine Geschichte geben, sodass sie nicht als Zahl in der Statistik verschwinden», sagt Kimbal Siegrist. *Sylvia Stam*

Besondere Erlebnisse: Hans Schüpfer und Verena Zimmermann-Küttel

Als Cantieri bei der Garde in Rom

Im heissen Sommer im noch heissen Rom arbeiten? In einer Kantine? Warum nicht! Es war ja auch keine gewöhnliche Kantine, in welcher Verena Zimmermann-Küttel und Hans Schüpfer aus Willisau für vier Wochen anheuerteten. Hier ihr Bericht.

Wir leisteten einen Einsatz in der Kantine der päpstlichen Schweizergarde im Vatikan, vom 31. Juli bis 31. August 2024. Am Mittwoch, 31. Juli um 07.30 Uhr starteten wir unsere Reise in den Vatikan. Neun Stunden später trafen wir im Bahnhof Termini

in Rom ein. Die erste Herausforderung wartete bereits beim Verlassen des Zuges auf uns. Ein Schwall heisser Luft wehte uns ins Gesicht. Mit dieser Temperatur von 37-38 Grad Celsius mussten wir uns erst einmal zurechtfinden. Wir bestellten uns ein Taxi, da unser Gepäck ziemlich schwer war, es musste schliesslich für einen ganzen Monat ausreichen.

Klimaanlage zum Glück

An der Porta Santa Anna wurden wir von einem Gardisten begrüsst und willkommen geheissen. Da mussten wir uns registrieren und bekamen

den Badge für unser Zimmer, welches uns von einem anderen Gardisten gezeigt wurde. Es befand sich bei der Kommandanten-Wohnung in der dritten Etage der Kaserne. Zum grossen Glück war es mit einer Klimaanlage ausgerüstet. Diese Temperaturen waren gewöhnungsbedürftig, vor allem aus der Schweiz kommend, besonders nach dem Hudelwetter während des ganzen Frühlings und Sommers zuvor. Um 18.00 Uhr begrüsst uns Pascal Bucher, der Gastronomieleiter der Schweizergarde. Seine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass 135 Gardisten täglich gesundes,



Hans Schüpfer an der Kaffeetheke in der Mensa der Gardisten; Verena Zimmermann-Küttel macht zusammen mit Schwester Martha für ein Foto eine kurze Pause vom Einsatz am Salatbuffet.



Das gehört dazu: Nach Feierabend ein Gläschen Wein oder die Stadt Rom geniessen.

Bild: aw

frisches, sorgfältig zubereitetes Essen bekommen. Die Küche ist in seiner Obhut und Verantwortung und wird von vier polnischen Schwestern geleitet, welche dem Albertinerinnen-Orden angehören.

Vier Uhr morgens Beginn

Wir wurden von Pascal schnell und unkompliziert in unsere Aufgabe eingeweiht. Er übergab uns den Einsatzplan, auf dem die verschiedenen Dienste klar beschrieben waren:

- Frühdienst, 04.00 Uhr bis 13.30 Uhr (um 05.00 Uhr kamen die ersten Gardisten zum Frühstück, um 06.00 Uhr wurde die Nachtschicht abgelöst).
- Mitteldienst, 12.30 Uhr bis 21.15 Uhr, dazwischen eineinhalb Stunden Pause.
- Zweiter Mitteldienst, 12.30 Uhr bis 21.15 Uhr mit drei Stunden Pause.

Wir arbeiteten immer an drei Tagen und hatten anschliessend einen Tag frei. Unser Aufgabengebiet umfasste Frühstücksbuffet aufbauen, Gipfeli in der Küche backen, Tische abräumen, Abwaschen von sämtlichem Geschirr, Mittagessen- und Abend-

essen-Ausgabe sowie diverse Reinigungsarbeiten.

Gesellige Gardisten

Die Zahl der Gardisten beläuft sich auf 135 Soldaten, wovon täglich etwa 100 Mann dreimal gepflegt werden. Einige haben ihre freien Tage oder Ferien. Wenn aktuelle Anlässe des Heiligen Vaters stattfinden, zum Beispiel eine päpstliche Audienz, gibt es Zusatzdienste, welche sich automatisch auch auf den Arbeitsaufwand in der Kantine auswirken.

Am Abend nach getaner Arbeit sassen wir im Innenhof der Kaserne mit unseren Gspändli zusammen, welche auch zur freiwilligen Crew gehörten, und wir gönnten uns ein Gläschen Wein. Oft gesellten sich auch Gardisten zu uns an den Tisch und es kam zu interessanten Gesprächen.

Privileg der kurzen Wege

Unser Privileg war es, ohne Schlange zu stehen die Sehenswürdigkeiten des Vatikans in vollen Zügen an unseren freien Tagen zu geniessen. Wir durften dieselben kurzen Wege wie die Gardisten gehen, zur Basilika, der Kuppel und den vatikani-

schen Gärten. Wir wurden von einem Gardeoffizier zur päpstlichen Audienz auf dem Petersplatz an einen vorzüglichen Platz begleitet. Wir sahen das Papamobil aus zehn Meter Entfernung vorbeifahren. Es war für uns ein eindrückliches Erlebnis, an der Audienz des Papstes dabei zu sein. In unserer Freizeit besuchten wir auch die vielen alten Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt Rom. Zum Ausklingen eines freien Tages nach den vielen Eindrücken Roms genossen wir die italienische Kulinarik in Form von Vino, Pasta, Pizza, dolce e certo anche grappa. Für uns war es ein unvergesslicher Einsatz, trotz intensiver Arbeit, mit vielen wunderschönen Erlebnissen.

*Verena Zimmermann-Küttel
Hans Schüpfer, Exgardist*

PS: Falls jemand Interesse hat, auch so einen freiwilligen Einsatz zu leisten, bitte bei uns melden, Hans Schüpfer, 079 688 48 74.

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarrei Willisau, Pfarramt
Müligass 6, 6130 Willisau
pfarramt.willisau@prw.ch, 041 972 62 00

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei Willisau,
Müligass 6, 6130 Willisau
Redaktion: Petra Zihlmann
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



In der Klosterbibliothek Einsiedeln.

Bild: Dominik Thali

Es mag sein, dass wir durch das Wissen anderer
gelehrter werden – weiser werden wir nur durch
uns selbst.

*Hans-Jürgen Quadbeck Seeger (*1939), deutscher Chemiker,
Bundesverdienstkreuz-Träger*
